

Die Diskussion um die Kirche vor allem in den neuen Bundesländern ist eben auch eine Frage nach der Welt: Was und wie geht sie uns an? Nicht nur Zwei-Reiche-Lehre, gerade auch eine von Barmen herkommende Theologie steht in der Gefahr der Sakralisierung der Kirche und der Profanierung der Welt. Wie aber verträgt sich eine – im Unterschied zur Volkskirche – Bekenntniskirche mit dem Ersten Artikel unseres Glaubens? Um diese Frage rangen schon Hans Joachim Iwand und sein theologischer Lehrer Rudolf Hermann. Neue Briefe aus ihrer beider wechselseitigen Korrespondenz sind aufgetaucht, aus denen das deutlich wird.

Nachdem die Bedeutung der Lutherrenaissance neuerdings wieder entdeckt wird (siehe Heinrich Assel, *Der andere Aufbruch*; Rezension in dieser Zeitschrift folgt), hat sich die Schriftleitung entschieden, diese Briefe öffentlich zugänglich zu machen. Sie stehen – ausnahmsweise – dort, wo Sie sonst die Rubrik »Luther – für heute entdeckt« finden. *Arnold Wiebel* wertet sie in seinem sich anschließenden Aufsatz »Die zwei Sphären« aus. Diese Briefe sind mehr als die Besichtigung der alten Zeit, der vorigen Jahre. Iwand wie Hermann waren Teilnehmer mehrerer Bekenntnissynoden. Was zwischen ihnen theologisch kontrovers blieb, markiert auch heute die Spannung in unserer Kirche. Wiebels Darstellung könnte nicht nur helfen, dem lutherischen Theologen Rudolf Hermann differenzierter Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sondern auch, die heutige, oft oberflächlich und pragmatisch geführte Diskussion um die Kirche und um die Welt ein wenig mehr in theologischen Zusammenhängen zu bedenken.

*Peter Sänger* teilt Erhellendes aus den Studienjahren Iwands mit. Auch hier wird die besondere Beziehung zu R. Hermann evident. Zugleich aber werden wir auf maßgebliche Anstöße für Iwands Kirchenverständnis und Lutherstudium durch den Kirchengeschichtler Hans von Soden hingewiesen, so daß man, Sänger zufolge, beinahe von wechselseitigen Anregungen zwischen Hermann und Iwand in bezug auf Luther sprechen kann. Iwands Lutherstudium geriet so intensiv, daß er in seiner Kandidatenabhandlung über Karl Heims Religionsphilosophie neben Heims Schriften ausschließlich Luthers Romerbriefvorlesung verwendete. Wie sehr sich die Wiederentdeckung und das Studium Luthers in theologischen Entwürfen und kirchenpolitischen Entscheidungen unseres Jahrhunderts ausgewirkt hat: auch das gehört in den Themenbereich dieser Zeitschrift.

H. H.